

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

347 (18.12.1910) 1. Blatt

Karlsruher Zeitung.

1. Blatt

Sonntag, 18. Dezember

1. Blatt

N^o 347

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelber frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1910

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Lukas Strauß in Donaueschingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Ordens III. Klasse und dem Präsidenten der Fürstlich Fürstenerbergischen Kammer August Dünzer in Donaueschingen die gleiche Erlaubnis für denselben Orden mit der Krone zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 9. Dezember d. J. gnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrat Dr. Ernst Bernauer für die Dauer des ihm übertragenen Hauptamts zum stellvertretenden richterlichen Mitgliede des Landesversicherungsamts im Nebenamte zu ernennen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 9. Dezember d. J. wurde dem Postassistenten August Wimmer in Appenweier der Titel Postsekretär verliehen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Innern vom 10. Dezember d. J. wurde der Erste Lehrer Fritz Sieble in Karlsruhe als „Zeichenlehrer“ an der Gewerbeschule daselbst etatmäßig angestellt.

Mit Entschliebung Großherzoglichen Oberschulrats vom 12. Dezember d. J. wurde der Erste Lehrer (Oberlehrer) Georg Kohl an der Volksschule in Rheinau, Amts Mannheim, zum Schulleiter mit der Amtsbezeichnung „Rektor“ ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die elsass-lothringische Verfassungs- und Wahlrechtsvorlage.

Der Bundesrat hat in seiner Freitagssitzung dem Entwurf eines Gesetzes über die Verfassung Elsaß-Lothringens und eines Gesetzes über die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtages für Elsaß-Lothringen seine Zustimmung erteilt.

Der Grundgedanke des Entwurfes ist, dem Reichslande eine größere Selbständigkeit zu verleihen, ohne indessen seine historische Stellung im Reiche selbst zu ändern.

Der Entwurf will daher an den staatsrechtlichen Beziehungen des Kaisers zum Reichslande nichts ändern. Der Kaiser wird auch künftig als erblicher Vertreter der Gesamtheit der Bundesstaaten, denen die Souveränität über das Reichsland zusteht, die Staatsgewalt ausüben. Die Staatshalterschaft mit teils landesherrlichen, teils ministeriellen Befugnissen bleibt unverändert. Die Ernennung des Statthalters bedarf als ein Akt der Reichsgewalt der Gegenzeichnung des Reichskanzlers. Die weitgehende Selbstbestimmung, die der Verfassungsentwurf den Reichslanden verleiht, äußert sich in der Bestimmung, daß Landesgesetze von Elsaß-Lothringen künftig nur vom Kaiser mit Zustimmung des aus zwei Kammern bestehenden Landtages erlassen werden, und in der Vorschrift, daß zu jedem Gesetz die Übereinstimmung des Kaisers und beider Kammern erforderlich ist. Sowohl der Reichstag wie der Bundesrat scheiden als Faktoren der Landesgesetzgebung aus.

Der Ersten Kammer sollen eine Anzahl hoher staatlicher und kirchlicher Beamten kraft ihres Amtes und eine Anzahl berufsständischer Vertreter angehören, die aus indirekten Wahlen hervorgehen. Außerdem soll der Kaiser befugt sein, auf Vorschlag des Bundesrates die gleiche Zahl von Mitgliedern zu berufen, welche die beiden ersten Gruppen umfassen. Der Ersten Kammer werden als Mitglieder angehören: die Bischöfe zu Straßburg und Metz, die Präsidenten des Oberkonsistoriums der Augsburgerischen Konfession und des Synodalvorstandes der Reformierten Kirche, der Präsident des Oberlandesgerichts, ein ordentlicher Professor der Universität Straßburg, ein Vertreter der israelitischen Konfession sowie ferner ein Vertreter der vier großen Städte Straßburg, Metz, Colmar und Mülhausen, drei

Vertreter der Handelskammern zu Straßburg und Metz, sowie zu Colmar und zu Mülhausen, drei vom Landwirtschaftsrat und ein von der Handelskammer zu Straßburg gewählter Vertreter, im ganzen 18 Personen, zu denen die gleiche Zahl vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrates Ernannter hinzutritt.

Die Zweite Kammer soll aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung nach Maßgabe des gleichzeitig zur Vorlage gelangenden Wahlgesetzes, dessen Bestimmungen mit dem Gemeindevahlrecht übereinstimmen, hervorgehen. Wahlberechtigten im Alter von mindestens 35 Jahren stehen zwei, im Alter von mindestens 45 Jahren drei Stimmen zu. Die Zahl der Mitglieder des Landesausschusses, gegenwärtig 58, wird auf 60 festgesetzt.

Die Wahlkreise sollen durchschnittlich 30 000 Einwohner umfassen. Die Wahlprüfung soll dem obersten Verwaltungsgerichtshof des Landes übertragen werden. Zu diesem Gesetze schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Dieser Überblick läßt erkennen, daß Elsaß-Lothringen künftighin auf denjenigen Gebieten, die nach der Reichsverfassung der Zuständigkeit der Bundesstaaten verbleiben, dem Einfluß der Reichsgesetzgebung entzogen und die gleiche Autonomie wie ein Bundesstaat besitzen wird. Dagegen haben noch weitergehende Wünsche auf Verleibung der Reichslande, wie namentlich seine Vertretung mit beschließender Stimme im Bundesrat, eine Erfüllung nicht gefunden und nach Lage der Verhältnisse nicht finden können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt: Die Regierungen vertrauen, daß der Reichstag ihnen auf der mittleren Linie, die dieser Verfassungsentwurf vorsieht, und die gleichweit entfernt ist von radikaler Neuerungssucht wie von engherzigen Befürchtungen und kleinlicher Bevormundung, folgen und damit einem Werke zur Durchführung verhelfen wird, das dem Reiche und Elsaß-Lothringen in wirtschaftlicher und nationaler Hinsicht zum Segen gereichen wird.

Der Entwurf wird in der Presse, soweit sich dies bis jetzt feststellen läßt, wenig sympathisch begrüßt. Die freikonserватiven „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen: „Da der Reichstag, weit entfernt, Verbesserungen in den Entwurf der Regierung hineinzubringen, ihn eher radikalisieren würde, müssen wir damit rechnen, daß die Reichslande, die uns in vier Jahrzehnten infolge so mander Währungs- und Fehler der Regierung so wenig innerlich eigen geworden sind, einem neuen verhängnisvollen Abschnitt ihrer Entwicklung entgegengehen.“ — Die linksliberalen Blätter sind ebenfalls unbefriedigt, da der Entwurf nicht das Reichswahlrecht enthält. So schreibt die demokratische „Berliner Morgenpost“: „Der ganze Entwurf ist nicht ganz so elend wie die preussische Wahlrechtsvorlage, steht ihr aber an Miserabilität nur wenig nach.“

Deutsches Reich.

* Vor den Reichstagswahlen.

In Braunschweig betonte Abg. Wassermann in einer längeren Rede u. a.: „Wir müssen unter allen Umständen und mit aller Schärfe Front machen gegen das Anwachsen der roten Flut, andererseits aber bemüht sein, mit der fortschrittlichen Volkspartei uns über die Aufstellung der Kandidaten zu einigen, weil bei Aufstellung von zwei liberalen Kandidaten vermutlich feiner in die Stichwahl gelange.“ Viel Vertrauen brachte Herr Wassermann dem Reichskanzler entgegen, der nach seinen an die Konservativen gerichteten Worte damit Ernst machen wolle, „sich nicht von der schwarz-blauen Mehrheit lediglich ins Schlepptau nehmen zu lassen, auch jede Schulmeisterung von dieser Seite sich verbitte.“ Der Reichskanzler solle namentlich andere Wege einschlagen und liberale Politik treiben.

Zu dem gemeldeten Wahlbündnis der liberalen Parteien für die Provinz Brandenburg bemerkt die „Post“: „Ob die Verständigung so zu verstehen ist, daß die Nationalliberalen einen freisinnigen Angriff auf die sechs Mandate der Reichspartei in der Provinz Brandenburg unterstützen wollen, geht aus den bisherigen Veröffentlichungen nicht hervor. Sollte dies der Fall sein, so wird man als selbstverständlich ansehen müssen, daß die freikonservativen Parteien daraus ihre Konsequenzen für ihr Verhalten gegenüber den Nationalliberalen in anderen Landesstellen ziehen und Gleiches mit Gleichem vergelten wird.“ Die Deutschkonservativen stehen laut „Kreuzzeitung“ auf demselben Standpunkt.

Als nationaler und gesamtbürgerlicher Reichstagskandidat für den Wahlkreis Neuch ältere Linie ist von einem Ausschuß, in dem unter Leitung des Vaterländischen Vereins die verschiedenen bürgerlichen Interessengruppen und Parteien vertreten sind, der Greizer

Gymnasialoberlehrer Burchardt aufgestellt worden. Für den Wahlkreis Gotha ist als liberaler Reichstagskandidat Professor Hermann Anders Krüger von der Technischen Hochschule in Hannover, der Verfasser der Romane „Gottfried Kämpfer“ und „Kaspar Krumbholz“, in Aussicht genommen. Professor Krüger stand stets auf dem linken Flügel der Nationalliberalen. Diese hoffen, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, für die Kandidatur Krügers auch die Zustimmung der fortschrittlichen Volkspartei zu gewinnen.

Der Aufsatz des Prinzen Max von Sachsen.

Die römische „Vita“ teilt den wesentlichen Inhalt des Aufsatzes über die Vereinigung der Kirchen mit, den Prinz Max von Sachsen für das erste Heft der Revue „Rom und der Orient“ geschrieben hatte. Diese Zeitschrift wird von den griechischen Mönchen in Grotta-Ferrata seit kurzer Zeit herausgegeben, die erste Nummer ist aber sofort nach dem Erscheinen unterdrückt worden. Nach der Angabe der „Vita“ enthielt der Aufsatz des Prinzen den Vorwurf an die römische Kirche, daß sie eine Vereinigung der Kirchen in der Form einer Unterwerfung der griechischen verlange, während sie in einer gegenseitigen Verbrüderung bestehen sollte. Unter anderem, meint Prinz Max, könne man von einem wirklichen Ausgleich erst reden, wenn die römische Kirche auf den Standpunkt zurückkehre, den sie zur Zeit der Spaltung der Kirchen im neunten Jahrhundert einnahm, als der Pölibat noch nicht eingeführt war und verschiedene Dogmen, wie das der unbefleckten Empfängnis und der Unfehlbarkeit des Papstes, noch nicht formuliert waren, denen die griechische Kirche niemals zugestimmt hat.

Einem Berliner Blatt wird von seinem römischen Mitarbeiter ein Auszug aus dem Artikel des Prinzen Max gedruckt, dem noch folgendes entnommen sei:

„Eine hochtönende geistliche Persönlichkeit verschaffte mir den Artikel des Prinzen Max. Er erinnert daran, daß in den ersten Jahrhunderten die Kirche keine Monarchie war und zur absoluten Monarchie erst durch die Fälschung Pseudo-Isidor wurde. Die jetzigen unierten Griechen seien nur geknechtete und maskierte Lateiner. Auch in Glaubenssachen solle Rom von den Orientalen keine Annahmen von Dogmen verlangen, die die lateinische Kirche allein geschaffen habe. Zum Schluß erinnert Prinz Max an das Verhalten des Papstes Nikolaus I., an die Bullen von Leo IX., an die Rücksichtslosigkeit Innocenz III. gegenüber den Griechen, an die „gefälschten Texte der Kirchenväter“ und andere Dinge. Der Artikel des Prinzen, so erklärte mir die hochtönende Persönlichkeit, wird großes Aufsehen machen.“

Der konservativen „Deutschen Tageszeitung“ wird von ihrem Korrespondenten u. a. telegraphiert:

„Prinz Max war wegen seiner orientalistischen Studien und seiner Stellung als Freiburger Theologieprofessor von der gen. Zeitschrift zur Mitarbeit eingeladen worden. Der Leiter der Zeitschrift, Abt Bellagrine, erkannte sofort, daß die Ausführungen des Prinzen sehr schön seien und mehr den orientalistischen, als den römischen Standpunkt vertreten; aber er unterließ eine ausdrückliche Verwahrung, da die Zeitschrift grundsätzlich an der sachlichen Verantwortung des Verfassers festhielt und er in der nächsten Nummer eine ausführliche Widerlegung bringen wolle. Diese Widerlegung erschien tatsächlich in den nächsten Tagen und betrifft sowohl die historischen wie die dogmatischen Ausführungen des Prinzen. Prinz Max hatte u. a. behauptet, daß auf dem Konzil in Florenz, auf dem an der Vereinigung der beiden Kirchen gearbeitet wurde, römische Päpste falsche Texte benutzt hätten und daß die römische Kirche noch sonst eine große Zahl gefälschter Argumente benutzt habe. Die Kirchenbehörde erwartet, daß Prinz Max seine Behauptungen öffentlich zurücknehme.“

Der „Bad. Beobachter“ schreibt zu der Angelegenheit: „Wir sind leider nicht in der Lage, darüber authentisches mitzuteilen. Auf jeden Fall muß jedoch die Meldung mit größter Vorsicht aufgenommen werden. Die Auslassung des Basilianerabtes im „Osservatore Romano“ würde an sich noch nicht viel bedeuten und wäre einsteilen lediglich als subjektive Äußerung zu dem Aufsatz des Prinzen anzusehen, der noch nie Anlaß dazu gegeben hat, daß man von ihm sagen konnte, er sei nicht ein treuer Sohn seiner Kirche. Warten wir also einsteilen ab.“

* Badische Politik.

Der Engere Ausschuß der nationalliberalen Partei Badens hat gestern dem Abschluß eines Wahlabkommens mit der fortschrittlichen Volkspartei zu den nächsten Reichstagswahlen grundsätzlich zugestimmt und nach Anhörung der in Betracht kommenden Parteioptionen die Parteileitung beauftragt, die Verhand-

Mit einer Beilage: Offizielle Gewinnliste der Darmstädter Schloßfreiheit-Geld-Lotterie II. Reihe.

1

lungen mit der Fortschrittlichen Volkspartei zu Ende zu führen.

Der sozialdemokratische Landtagskandidat von Eppingen-Einsheim, Redakteur Kemmele, soll nach einem Bericht der „Deutschen Reichspost“ in einer Versammlung in Weiler sich für Schutzzölle ausgesprochen haben, indem er betonte: „Auch bei den Sozialdemokraten kommt man immer mehr von der Gegnerschaft gegen die Schutzzölle ab. Er (Kemmele) sei für eine mäßige Schutzzollpolitik, namentlich im Hinblick auf unsere heimische Viehzucht, die in sehr umfangreichem Maße gerade von den kleinen Landwirten betrieben wird. Ohne Schutzzölle könnten dieselben nicht bestehen.“ Auf einen Zuruf aus der Versammlung „Und Emmel!“ (der im Reichstag die sofortige Beseitigung der Zölle auf Getreide und Vieh verlangte), soll der Referent erklärt haben: „Ach, kommen Sie mir doch nicht immer mit solch extremen Erscheinungen!“

Übersicht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die „Kölnische Volkszeitung“ hält in ihrer Nummer vom 15. d. M. die Nachricht aufrecht, daß die Verhandlungen des Raabiter Krawallprozesses zu einer anderweitigen Verwendung des Polizeipräsidenten v. Jagow führen würden. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß diese Nachricht auf Erfindung beruht.

Wie aus Schwerin gemeldet wird, ist es zwischen der Regierung und dem Landtag zu einem Konflikt gekommen, der vielleicht zur Auflösung des Landtags führen wird. Die Regierung hat zu den Kosten des Landesregiments einen Zuschuß von 1.800.000 M. gefordert. Die Bürgermeister lehnten die Bewilligung dieser Summe ab, weil ihnen das Staatsrecht nicht genehmigt wird. Die Ritterschaft bewilligte alsdann einen Zuschlag von 1.200.000 M. Damit ist die Vorlage gefallen.

Die französischen Behörden verliehen dem Prinzen Felix von Sagan das Recht auf die Führung des Titels eines Herzogs von Talleyrand, welchen seine Ahnen geführt hatten, und vollzogen die Eintragung dieses Titels in die Adelsmatrikel.

In einer stürmischen Akademikerversammlung in Berlin wurde Stellung genommen zu dem Verhalten der Leipziger Freien Studentenschaft gegen Dr. Henrici, der, weil er ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, von dem Vorsitzenden der Leipziger Freien Studentenschaft nach einem Vortrag des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Eduard Bernstein aus dem Saale verwiesen worden war. Die Versammlung wandte sich mit Entschiedenheit gegen jeden Versuch, sozialdemokratischen Gedanken in der Studentenschaft einen weiteren Wirkungskreis zu verschaffen. — Die Universitätsbehörde in Halle hat der Freien Studentenschaft in einem schon genehmigten Vortragszyklus zur Einführung in die Programme der politischen Parteien den Vortrag des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Südekum unterjagt.

Wie die „Frankfurter Ztg.“ heute mitzuteilen weiß, soll das Wahlkomitee des Zentrums in Götter (Professor Spahn ist in Warburg-Götter gewählt) auf Grund eines einstimmigen Beschlusses an den Grafen Oppersdorff ein Schreiben gerichtet haben, worin es ihm seinen ganz besonderen Dank für die Veröffentlichung seiner Broschüre ausdrückt und erklärt, daß es erst aus dieser Broschüre erfahren habe, welcher Art der von ihnen gewählte Abgeordnete sei, und daß es ihn niemals aufgestellt und gewählt haben würde, wenn es vorher über die politischen und kirchenpolitischen Auslassungen des Prof. Spahn unterrichtet gewesen wäre.

Am der konservativen Wahlagitation im Osten übt ein Teil der Zentrumspresse („Köln. Volksztg.“ und „Rhein- und Nied.-Zeitung“) wohlwollende Kritik. Die Wahlagitation scheint noch viel zu sehr auf patriarchalische Überlieferungen, namentlich, auch auf den Einfluß des Landrats, gestellt zu sein.

Wie bekannt, ist der konservative Verein in Elbing gegen Herrn von Oldenburg sehr scharf aufgetreten. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ meldet, haben sich neuerdings zahlreiche Konservative zu einem „Deutsch-konservativen Wahlverein Elbing“ zusammengeschlossen. Bei der Vereinsgründung waren nach dieser Quelle 53 Herren anwesend, die dem Verein beitraten. Weitere 140 Herren hatten schon vorher ihre Zustimmung zur Gründung des Vereins ausgesprochen.

Ausland.

Die Interpellation über den Fall Weißbrod in der französischen Kammer.

Paris, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer führte Willm (geeinigter Sozialist) bei seiner Interpellation über den Tod des Soldaten Weißbrod aus, wie dieser als Elfsäfer in das erste Regiment der Fremdenlegion eingetreten sei, um im französischen Heere zu dienen. Auf dem Marsche übertrat er das Verbot, aus gewissen Quellen zu trinken. Zur Strafe mußte er mehr marschieren. Als dies über seine Kräfte ging und er ein Maultier bestiegen hatte, hieß ein Witzboldweibel ihn wieder absteigen und so brach Weißbrod erschöpft zusammen und blieb hinter der Kolonne liegen. Ein Unteroffizier nahm ihm die Waffen ab und überließ ihm seinem Schicksal. Weißbrod ist seitdem verschwunden. Der Redner richtete schließlich an den Minister die Aufforderung, über das Schicksal Weißbrods Auskunft zu geben.

Der Kriegsminister Brun erklärte, es seien 18 Desertationen in der Nähe von Maluba vorgekommen. Dies sei der Grund, warum man sich in der Folge nicht um das Schicksal von Weißbrod gekümmert habe. Der zur Untersuchung des Falles entsandte General habe von 80 Zeugen die übereinstimmende Aussage erhalten, daß Weißbrod nicht über irgend eine Krankheit geklagt habe. Er sei nur langsame marschiert wie die anderen. Ein Unteroffizier sei beauftragt gewesen, bei Weißbrod zu bleiben und ihm beistehend zu sein, damit er die Kolonne wieder einholen könne. Weißbrod habe dem Unteroffizier erklärt, er könne nicht weiter marschieren und der Unteroffizier habe ihm darauf gesagt, er solle auf die Gepätkolonne warten, die vier Kilometer hinter der Truppe komme. Die Offiziere seien der Meinung gewesen, daß diese Kolonne Weißbrod tatsächlich aufgenommen habe. Offiziere und Unteroffiziere würden das Unmöglichste möglich gemacht haben, um Weißbrod Hilfe zu bringen, wenn sie geglaubt hätten, daß er in Gefahr sei. Der Minister legte sodann dar, daß die 18 festgestellten Desertationen durch die Nähe der Grenze zu erklären seien. Maluba sei stets eine Versuchung für die Fremdenlegionäre gewesen. Der Minister schloß, kein Vorgesetzter habe sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht; der Tod Weißbrods sei auf die Unersahrenheit derer zurückzuführen, die zu seiner Rettung berufen gewesen wären. Willm entgegnete sehr leidenschaftlich. Der Offizier habe einen Soldaten, der ihm anvertraut gewesen sei, elend umkommen lassen. Schließlich beantragte der Deputierte Willm eine Tagesordnung, in der die Regierung aufgefordert wird, Maßnahmen zu treffen, die eine Wiederkehr solcher Vorkommnisse verhindern. Der Kriegsminister erklärte jedoch, die Regierung wolle nur die einfache Tagesordnung annehmen. Das Haus nahm hierauf mit 264 gegen 221 Stimmen die einfache Tagesordnung an.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. Dezember.

Gestern abend wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin dem auf Veranlassung des Badischen Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins veranstalteten Vortrag im Museumsaal an.

Seute vormittag hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo. Darnach meldeten sich: Generalmajor z. T. Deininger, Oberst Freiherr von Beckmar, Kommandeur des Husarenregiments Kaiser Nikolaus II. von Ausland (1. Westfälischen) Nr. 8, und Oberstleutnant z. T. von Frankenberg und Ludwigsdorf, zugeteilt dem Generalkommando des Gardeforps.

Seute abend wird Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Nuitsfeier im Kasino des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 besuchen.

** Vom 1. Januar f. J. ab wird der „Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“ nicht mehr als selbständiges Blatt erscheinen. Sein Inhalt wird an der Stelle des bisherigen Amtlichen Teils der „Karlsruher Zeitung“, welche die Bezeichnung: „Karlsruher Zeitung, Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden“ erhalten wird, zum Abdruck gelangen. Eine ähnliche Regelung besteht schon in Preußen, Sachsen und Württemberg. Am Anfang jedes Vierteljahrs werden die im vorhergehenden Vierteljahr im Staatsanzeiger veröffentlichten Bekanntmachungen in einem Sonderabdruck zusammengestellt werden, der die Bezeichnung: „Sonderabdruck des Staatsanzeigers für das Großherzogtum Baden aus der Karlsruher Zeitung“ führen wird. Dem Sonderabdruck des letzten Vierteljahrs wird jeweils ein Inhaltsverzeichnis (Register) der Sonderabdrücke des Jahrgangs beigelegt.

Für die Staatskasse bedeutet die Vereinigung eine wesentliche Erleichterung, da der Bezugspreis eines Jahrgangs des Sonderabdrucks erheblich niedriger ist, als der Preis des bisherigen Staatsanzeigers; die in Karlsruhe ansässigen Behörden zahlen für den Sonderabdruck bei freier Zustellung 90 Pf. jährlich, die auswärtigen 1 M. 10 Pf. Der Preis der „Karlsruher Zeitung“ selbst (mit Staatsanzeiger) bleibt sowohl für die staatlichen Stellen als für Privatpersonen derselbe wie bisher. Letztere können Sonderabdrücke zu demselben Preis wie die Behörden in der gleichen Zahl beziehen, in der sie auf die „Karlsruher Zeitung“ abonniert sind. Nichtabonnenten der „Karlsruher Zeitung“ wird ein Abonnement auf den Sonderabdruck des Staatsanzeigers nicht eingeräumt.

Für die Gemeinden ist der Bezugspreis des mit der „Karlsruher Zeitung“ verbundenen „Staatsanzeigers“ mit jährlich 6 M. derart gestellt, daß sie bei Abholung auf den Postanstalten gegenüber dem Bezugspreis des „Staatsanzeigers“ für 1910, der sich einschließlich Postgebühr, aber ohne Bestellgeld, auf 6 M. 07 Pf. belief, künftig 7 Pf. weniger bezahlen; der Sonderabdruck des „Staatsanzeigers“ wird ihnen unentgeltlich geliefert. Für die Gemeinden, die die Zeitung nicht abholen, tritt zum Bezugspreis das Bestellgeld von 1 M. 68 Pf. jährlich.

Durch diese Regelung wird es möglich, daß sämtliche Gemeinden des Großherzogtums, die wie bisher zum Bezug des „Staatsanzeigers“ verpflichtet sind, die mit dem „Staatsanzeiger“ verbundene „Karlsruher Zeitung“ bei Selbstabholung ohne Mehrkosten erhalten. Die Gemeinden erhalten dadurch Kenntnis nicht nur von den Verlautbarungen der Regierung, sondern durch die amtlichen Landtagsberichte auch von den Reden der Vertreter sämtlicher Parteien. Die Zeitung mit den

Landtagsberichten kann sodann auf allen Rathhäusern eingesehen werden.

Bei der Preisfestsetzung ist zu berücksichtigen, daß die oben aufgeführten Preise in den nächsten 10 Jahren nicht erhöht werden dürfen, während sich der Preis für den Druckbogen des „Staatsanzeigers“, der seit 1874 derselbe geblieben ist, aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren erhöht haben würde.

** Auf Grund der im November d. J. vorgenommenen Prüfung sind als Finanzassistenten aufgenommen worden:

Bächle, Oskar, von Hilzingen; Bopp, Franz, von Steinsfurt; Braun, Wilhelm, von Ohlsbach; Eckert, Anton, von Brombach; Eisenbeiser, Oskar, von Wannheim; Förster, Felix, von Waldbeuren; Frey, Wilhelm, von Bertheim; Grimm, Waldemar, von Offenburg; Häußner, Alfred, von Helmstadt; Köbele, Leopold, von Biorzheim; Ladus, Friedrich, von Bruchsal; Ladus, Joseph, von Forst; Martin, Adolf, von Volkertshausen; Moser, Friedrich, von Karlsruhe; Mosmann, Anton, von Schluchsee; Quennet, Joseph, von Neuershausen; Raif, Friedrich, von Karlsruhe; Rinderle, Rudolf, von Feldkirch; Roth, Otto, von Rastatt; Schneider, Adolf, von Tengen; Schütt, Andreas, von Wagschurt; Stein, Robert, von Ettlingen; Treiber, Philipp, von Bruchsal; Uhl, Gabriel, von Elzach; Untrant, Oskar, von Haslach; Volk, Friedrich, von Konstanz; Weber, Otto, von Eppenheim; Worzel, Adolf, von Kappelrodt. (Der mit * bezeichnete Kandidat hat auch eine Prüfung in der französischen Sprache abgelegt und bestanden.)

** Nachdem die Bezirksämter die schwierigen und umfangreichen Arbeiten zur Feststellung der Hochwasserschäden abgeschlossen und — zum Teil erst in den letzten Tagen — ihre Gutachten über die eingereichten Unterstützungsgesuche dem Landeshilfsauschuß eingekendet haben, wird der Arbeitsauschuß diese Anträge in einer auf den 23. d. M. einzuberufenden Sitzung prüfen und dem Landeshilfsauschuß vorlegen, so daß dieser die Verteilung der gesammelten Gelder noch vor Jahreschluß vornehmen kann. Die Landesammlung hat ungefähr 106.000 M. ergeben; die Unterstützungsanträge der Bezirksämter erfordern einen Betrag von rund 126.000 M., so daß ein Teilbetrag von rund 20.000 M. aus dem Ergebnis der Landesammlung nicht wird gedeckt werden können.

** In einem Teil der Tagespresse wird das zur Tilgung der auf dem Gute Langenzell ausgebrochenen Schweinefische eingeschlagene veterinärpolizeiliche Verfahren einer abschließenden Kritik unterworfen. Insbesondere wird bemängelt, daß das zuständige Bezirksamt und der Bezirksstierarzt die Genehmigung zum Transport der zur Abchlachtung bestimmten Schweine in dem Schlachthofe in Heidelberg erteilt haben.

Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach § 6 der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 21. Juni 1895 die Ausfuhr verdächtiger Schweine aus verdächtigten Gehöften zum Zwecke sofortiger Abchlachtung in öffentlichen Schlachthöfen unter den erforderlichen Sicherheitsmaßregeln bezirksamtlich gestattet werden kann. Es haben somit das Bezirksamt Heidelberg und der Bezirksstierarzt in Redargemünd vorliegendenfalls innerhalb ihrer Zuständigkeit gehandelt, und der ihnen in dieser Hinsicht gemachte Vorwurf ist durchaus unbegründet.

Was sodann die fleischbeschauliche Behandlung der mit Schweinefische behaftet befundene Schweine anbelangt, so sind hier die einschlägigen Bestimmungen des §§ 33, 35 und 37 der bundesrätlichen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschaugesetz maßgebend, die nach der feinerzeit abgegebenen Erklärung des Schlachthofdirektors in Heidelberg bei der amtlichen Untersuchung der geschlachteten, verdächtigen Schweine in richtiger Weise Anwendung gefunden haben.

Im übrigen wird bemerkt, daß verdächtige Tiere auch bei anderen Seuchen als der Schweinefische mit polizeilicher Erlaubnis zur Abchlachtung in Schlachthäusern aus dem Seuchengehöfte ausgeführt werden dürfen. Von dieser Befugnis ist im Interesse einer raschen Seuchentilgung schon in vielen Fällen Gebrauch gemacht worden.

Aus der Residenz.

(Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion wird uns geschrieben: Mit der morgen, Sonntag den 18. Dezember, abends 5 Uhr, stattfindenden Aufführung der „Götterdämmerung“ wird der Nibelungenzyklus zu Ende geführt; in dieser Vorstellung beschließt auch Frau Nische-Endorf ihr Ehrengastspiel als Brunnhilde. Die Partie der Waltraute ist zum erstenmal Fräulein Brantisch übertragen worden. Der Oberich singt Herr Böba für den an einem Augenleiden erkrankten Herrn Schüller.

Z. Die gestrige „Siegfried“-Aufführung hielt sich auf der Höhe der beiden vorhergehenden Abende und nahm speziell in der Schlusszene einen so starken Aufschwung, daß man einzelne weniger eindrucksvolle und ganz besonders durch die manchmal alles erdrückende Kraftentfaltung des Orchesters — bei der die Singstimmen im Zuschauertraum kaum mehr verständlich waren — beeinträchtigte Szenen darüber fast vergaß. Im Mittelpunkt stand Herr Tänzlers jugendlich heldenhafter Siegfried,

Der mit der natürlichen und ungekünstelten Auffassung und der sieghaften Gewalt seines durch Tonschönheit und verständnisvollen Vortrag noch gehobenen Gesangs die Hörer entzückte. Eine bedauerliche Fußverletzung, die sich der Künstler während der Vorstellung zuzog, hinderte ihn nicht, die Partie zu Ende zu führen, und gerade dem herrlichen Schlussgesang zu eindringlichster Wirkung zu verhelfen. Hier hatte er in Frau Rüsche-Endorf-Weitzig eine vorzügliche Partnerin, deren glänzende, über die Orchestermassen machtvoll sich erhebende Stimme der Partie sehr zu statten kam. Feierlich klang die Begrüßung der Welt und Siegfrieds, jubelnd der trunkenen Liebesgesang, so daß man bei solch starker Erfassung der „Götterdämmerung“-Brünnhilde der Gaitin mit großem Interesse entgegen sehen darf. Eine Leistung allerersten Ranges bedeutete Herrn Buschards Mäme, der in einer kaum zu übertreffenden darstellerisch-gesanglichen Charakterisierung, in einer seltenen Übereinstimmung von Ton, Wort und Gebärde dargeboten wurde. Den Alkerich sang Herr Schüller ausdrucksvoll mit deutlicher Deklamation, Herr Büttner den Wanderer in der Erda-Szene mit nachdrücklichen Akzenten, Frä. Bruntsch die Erda mit breit flutendem Organ. Herr Reichwein leitete den umfangreichen Apparat mit kundiger und sicherer Hand. Die Klarlegung der reichen Orchesterpolyphonie verdient lebhafteste Anerkennung; dagegen sollte in der Abschwächung des Klangs der Blechinstrumente ganz entschieden weiter gegangen werden. Bei einer Neuinszenierung des Rings läßt sich vielleicht auch der Kampf zwischen Siegfried und Fasner glaubhafter veranschaulichen; auch eine einheitlichere Fußbekleidung dürfte dann in Erwägung gezogen werden.

(Großherzog Friedrich-Denkmal.) Auf Grund des Ergebnisses des Wettbewerbs wegen Errichtung eines Denkmals für Großherzog Friedrich I. wird der mit dem II. u. III. Preis ausgezeichnete Künstler, Herr Bildhauer Hermann Binz hier, vom Stadtrat ersucht, mit den Architekten Pfeifer und Großmann, die die Architektur für den mit dem II. Preis bedachten Entwurf ausgeführt haben, einen neuen Entwurf herzustellen, der bis längstens 1. April abgeliefert werden soll. Die Entscheidung über die Ausführung bleibt vorbehalten.

F. (Badischer Landesauschuss des Deutschen Flottenvereins.) Der moderne Kreuzer, seine taktische und strategische Verwendung im Vereine mit drahtloser Telegraphie, Luftzeugen und Unterseebooten — dieses Thema behandelte Herr Konteradmiral z. D. Kefe aus Kiel und gab dadurch in militärisch knappen Zügen eine scharfe, auch dem Laien verständliche Skizze der Entwicklung des Seekriegswesens als Folge der Entwicklung der deutschen Technik. Ihr verdankt die Marine eine Reihe wichtiger Waffen vom kleinen Kreuzer bis zum schnellsten Kreuzer der Welt, „von der Tann“. Die Kreuzer finden Verwendung im Auslandsdienst zum Schutz deutscher Landeskinder und deutscher Interessen in fremden Ländern; bei der Heimatflotte ist es ihre Aufgabe, die Bewegungen der Feinde aufzuklären, die Aufklärungsveruche der Feinde zu verhindern und die Bewegungen der eigenen Flotte zu verschleiern. Ihr Schwerpunkt liegt in der Schnelligkeit, der der Linien-schiffe in der Armierung. Ihr Aufstehen in allen Meeren ist die beste Friedensgarantie. Die drahtlose Telegraphie erleichtert ihren Aufklärungsdienst, denn sie ermöglicht die Vermittlung der Angaben über die feindliche Stellung und in der Schlacht die sichere Weitergabe der Befehls-signale. Für die Luftzeuge ist die nächste Aufgabe der Aufklärungs- und Küstendienst, so lange die Ortsbestimmung auf hoher See für sie noch nicht gelöst und ihre Widerstandsfähigkeit gegen die Winde noch nicht gesteigert ist. Nur aus finanziellen Gründen mußte die Marineverwaltung in der Luftschifffrage zuwarten und die Versuche Privaten überlassen; deren persönliche und pekuniäre Opfer werden aber dankbar anerkannt, denn die Erfahrungen kommen auch der Marine zugute. Die weitere Waffe, das Unterseeboot, ist durch seine Fähigkeit, jedem Angriff durch Sinken auf den Grund auszuweichen und sich dann wieder zu erheben, gleichsam unverletzlich, jedoch liegt seine Schwäche in der geringen Geschwindigkeit. Deshalb kann es nicht mit der Hochseeflotte zusammenarbeiten; es dient lediglich zum Aufspüren und Überfallen. Die Erfahrungen in Frankreich haben gelehrt, daß das Unterseeboot die Linien-schiffe nicht ersetzen kann, sondern eine Nebenwaffe zu den Linien-schiffen bleiben muß. Alle diese Errungenschaften deutscher Technik haben uns in ihrem Zusammenwirken eine achtunggebietende Flotte geschaffen, das Werk ist aber noch nicht vollendet. Doch können wir mit Stolz auf sie blicken und müssen es dankbar anerkennen, daß das Verständnis für die Flotte immer größere Kreise zieht. Und schließlich kommen die Kosten als Arbeitslöhne und für Materiallieferung wieder der Heimat zugute. — Gute Lichtbilder ergänzten den lehrreichen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, dem Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sowie ein zahlreiches Publikum, darunter Offiziere aller Waffen, anwohnten.

(Der Gedanktag von Ruits.) Zum 40. Male fährt sich morgen, am 18. Dezember, der Tag der Schlacht bei Ruits, an dem die tapferen badischen Truppen ein Großteil an der Entscheidung im Ringen um die Siegespalme beitrugen. General v. Glümer hatte das Kommando über die badische Division und hielt die Leitung der Operationen in Händen. 11 000 Badener mit 36 Ge-

schützen standen 18 000 Franzosen mit 20 Geschützen gegenüber. Ruits zählte 3500 Einwohner und bot ringsum aus steinernen Gartenmauern und massiven Häusern eine zur nachdrücklichsten Verteidigung sehr geeignete feste und geschlossene Lisiere. Die Umgebung Ruits ist fast vollständig flach und frei. Um 1/2 8 Uhr in der Frühe des 18. Dezember, einem klaren und freundlichen Wintertag, setzte sich die badische Division auf Ruits zu in Bewegung und um die Mittagsstunde begann der heftige Kampf. Gegen 2 Uhr hatte sich das gesamte badische Gros entwickelt und seine Batterien in Tätigkeit gebracht. Die Kürze des Wintertages drängte zur Entscheidung und bald nach 2 Uhr begann von Agencourt und der Berchère her der allgemeine Infanterieangriff. Sprungweise, doch nur langsam und unter starken Verlusten, ging es über das ebene, aufgeweichte, von Nebelgärten mit Drahtgürtel durchsetzte Gelände, unter dem anhaltenden Schnellfeuer der ausgedehnten französischen Front, vorwärts. Es waren 1200 Meter bis zum Eisenbahneinschnitt zurückzulegen. Endlich erschienen die Bataillone auf den Vorbergen, während die Reiteren vom Gros, um den rechten Flügel ausholend, die Flanke des Feindes im Eisenbahneinschnitt gewannen. Es war 4 Uhr, als ziemlich gleichzeitig die lange Angriffslinie in den Bahneinschnitt einbrach. An vielen Stellen focht Mann an Mann; dann folgte dem in Auflösung nach Ruits flüchtenden Gegner ein entsehlend wirkendes Schnellfeuer. Der Säuferrand von Ruits war schon lange von der badischen Artillerie beschossen worden. Jetzt fuhren einige Batterien auf nächste Wirkung heran. Das Fußvolk brach vom eroberten Bahneinschnitt zum Sturm gegen die Stadt vor und blieb im ersten Anlauf Sieger, trotz der Gegenstöße der Franzosen. Erst um 6 Uhr fand der Kampf in den Straßen sein Ende. Während der Nacht lagen die badischen Regimenter in frostigem Bivak auf der schwer erkrittenen Kampfstätte und auf dem Markte des eroberten Ruits. Es war ein hartes Ringen gewesen und ein ruhmvoller Ehrentag geworden: 940 Mann der Division deckten tot und verwundet den Kampfplatz, darunter viele Offiziere. Inmitten seiner stürmenden Regimenter war Prinz Wilhelm von Baden durch Hals und Wange schwer verwundet worden, auch der Divisionskommandeur, General v. Glümer, hatte einen Gehirneitritus erhalten. Der französische Verlust betrug etwa 2000 Mann, außer 650 Franzosen. Nach der Verbindung v. Glümers hatte General v. Werder, welcher dem Gefecht beigewohnt, die Leitung übernommen.

(Mitteilungen aus der Stadtratssitzung vom 15. Dezember.) Der Bauverein dankt für das Entgegenkommen, das ihm der Stadtrat durch Einstellung eines Zuschusses von 1000 M. in den nächstjährigen Gemeindefinanzen erwiesen hat und teilt mit, er werde dem Wunsch des Stadtrats, die Preise für seine Konzerter für Wenigerbemittelte, insbesondere für Schüler und Arbeiter, noch weiter zu ermäßigen, entsprechen und schon bei dem am 18. d. M. im großen Festballsaal geplanten Konzert eine größere Anzahl von Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. ausgeben. Der Stadtrat nimmt hier von mit Befriedigung Kenntnis. — Das Großh. Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten überendet Abschrift des dem Gemeinderat Eppingen aus seine Vorstellung wegen Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Reichsbahn erteilten Bescheides. Darnach lehnt die Großh. Eisenbahnverwaltung ab, was auch vom Stadtrat Karlsruhe und dem hiesigen Verkehrsverein dringend befürwortete Forderung von beschleunigten Zügen auf der Strecke zwischen Karlsruhe und Heilbronn „mangels eines Bedürfnisses“ ab, obwohl sie nicht verkennt, daß die Forderung solcher für den allgemeinen Verkehr gewisse Vorteile hätte. Da aber nach Ansicht des Stadtrats in der Tat ein erhebliches Bedürfnis nach einer einigermaßen, den heutigen Anforderungen entsprechenden Verbindung zwischen der bedeutenden Industrie- und Handelsstadt Heilbronn und der badischen Haupt- und Residenzstadt besteht, beschließt er, die Großh. Eisenbahnverwaltung nachmals zu erlöchen, wenigstens der versuchsweisen Forderung der Züge näher zu treten. — Der Stadtrat beschließt, eine weitere Station für die Speisung armer Schulkinder (eine solche besteht im Mädchenhort der Schützenstraße) im Anschlusse an die Volksschule im Luisenhaus) in der Gutenbergschule in Verbindung mit der Volksschule im Bildhauser einzurichten und die hierfür erforderlichen Mittel bereitzustellen. — Ein Gesuch um Errichtung eines weiteren Stellenermittlungsbüreaus hier wird dem Großh. Bezirksamt unter Verneinung der Bedürfnisfrage mit Antrag auf Ablehnung vorgelegt. — Nach Beratung mit den Vertretern der Großh. Regierung und der in Betracht kommenden Interessententeile beschließt der Stadtrat, im Jahre 1915 anlässlich der Feier des 200jährigen Stadtjubiläums eine Badische Ausstellung zu veranstalten, durch die dem Lande Gelegenheit gegeben werden soll, seine industriellen, gewerblichen und künstlerischen Leistungen vorzuführen. Als Ausstellungsgelände ist das freierwerbende Gelände des jetzigen Hauptbahnhofes in Verbindung mit dem Festplatz und dem Stadtpark in Aussicht genommen.

(Straßenbeleuchtung.) Die Gaswerksdirektion hat dem Stadtrat angezeigt, daß die Probebeleuchtung in der Kaiserstraße mit verschiedenen Arten von Gas und elektrischem Licht namentlich eingerichtet und in Betrieb genommen ist. Die volle Beleuchtung wird bis nachts halb 12 Uhr dauern, von da an wird bis Tagesanbruch nur ein Teil der Lampen im Betrieb gehalten (sogenannte Nachtbeleuchtung).

(Arbeitslofsenzählung.) Am 10. d. M. wurden bei der allgemeinen Zählung im ganzen 207 Arbeitslose ermittelt. Der Stadtrat wird prüfen, ob und inwiefern noch die Einrichtung von Notstandsarbeiten seitens der Stadt nötig ist, nachdem die Firma Grün und Wilsinger sich bereit erklärt hat, bei der Abtragung eines weiteren Teils des Reichardtbügel hier Arbeitslose zu beschäftigen.

Badische Chronik.

o.c. Mannheim, 16. Dez. Eine Deputation des Stadtrates, darunter Oberbürgermeister Martin und Bürgermeister von Söhlender, überbrachte Frau Geheimrätin Julia Pan den künstlerisch ausgestatteten Ehrenbürgerbrief. Herr Oberbürgermeister Martin hielt hierbei die Ansprache.

o.c. Schwetzingen, 16. Dez. Gestern vormittag wurde der allgemeine Betrieb der elektrischen Straßenbahn Schwetzingen-Ketsch eröffnet. Den hiesigen und den Ketscher Schulkindern wurde durch unentgeltliche Fahrten eine große Freude bereitet.

Konstanz, 15. Dez. Von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens ist am 11. Oktober vom Landgericht Konstanz der Pfarrer Hermann Vidal freigesprochen worden. Er sollte mit der Pflegetochter des früher mit ihm befreundet gewesen Lehrers R., seiner Schülerin, unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Das Gericht hat aber seiner Behauptung, daß es sich nur um harmlose Scherze gehandelt habe, Glauben geschenkt. Die vom Staatsanwalt gegen dieses Urteil eingeleigte Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

** In Fortenried, Bezirksamt München, ist die Maul- und Klauenpest ausgebrochen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 17. Dez. Prinz August Wilhelm von Preußen hat heute vormittag vor der Prüfungskommission des Kammergerichts das Referendarexamen mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

Dresden, 17. Dez. Der Sächsische Landesdienst meldet: In Dresden liegen in der Angelegenheit des Prinzen Max von Sachsen amtliche Nachrichten bis jetzt nicht vor. In maßgebenden Kreisen besteht die Auffassung, daß die Angelegenheit lediglich die Person des Prinzen und seine geistliche Tätigkeit berührt, und daß daher bei diesem Stand der Sache kein Anlaß zu einer Stellungnahme der Regierung gegeben ist.

Darmstadt, 17. Dez. Der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, und der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes, Bermuth, stifteten heute vormittag den Ministern und dem preussischen Gesandten Freiherrn von Zentisch Besuche ab. Später wurden die Herren vom Großherzog in Audienz empfangen.

Wien, 17. Dez. Heute bildete sich unter dem Vorsitz des Professors Eiselberg die österreichische Gesellschaft zur Bekämpfung der Krebskrankheiten. Unter ihren Ehrenmitgliedern befinden sich Dr. H. Berlin, Czerny-Heidelberg und Ehrlich-Frankfurt a. M. Die Gesellschaft schließt sich der internationalen Gesellschaft für Krebsforschung an.

Wien, 17. Dez. Der Kaiser hat gestattet, daß in Würdigung ihrer um das Mozartium erworbenen Verdienste der Kammer-sängerin Lilli Lehmann-Kalich in Berlin-Grünwald eine besondere allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Kopenhagen, 17. Dez. Das hiesige Kriminalgericht verurteilte heute den früheren Justizminister Alberti wegen Betrugsereien im Gesamtbetrag von 15 Millionen Kronen zu acht Jahren Zuchthaus. Außerdem werden ihm die Kosten für den Ankläger und den Verteidiger mit je 1500 Kronen auferlegt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr., vom 17. Dezember 1910.

Die gestern im Westen von Island erschienene Depression ist nicht, wie ihre Vorgängerinnen nordwärts, sondern sie ist auf ost-nordöstlicher Bahn bis zur Nordsee gezogen; in ganz Mitteleuropa verursacht sie regnerisches und sehr mildes Wetter, dabei an der deutschen Nordküste stürmische Winde. Hoher Druck bedeckt noch immer das Innere Nordlands. Die Depression wird voraussichtlich abziehen und unter Gebiet wird auf ihre Rückseite kommen; es ist deshalb veränderliches und etwas kühleres Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 17. Dezember früh:

Lugano bedeckt 4 Grad, Biarritz Regen 11 Grad, Triest bedeckt 9 Grad, Florenz bedeckt 8 Grad, Rom heiter 5 Grad, Cagliari Nebel 12 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himm. cl.
16. Nachts 9 ^u ll.	745.1	11.6	8.3	82	SW	bedeckt
17. Morgs. 7 ^u ll.	743.6	9.2	7.5	88	"	Regen
17. Mittags 2 ^u ll.	743.5	7.3	7.1	93	"	"

Höchste Temperatur am 16. Dezember: 12.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.2. Niederschlagsmenge, gemessen am 17. Dezember, 7^u früh: 2.4 mm.

Wasserstand des Rheins am 17. Dezember, früh: Schutter in Fel 1.87 m, gestiegen 20 cm; Mehl 2.50 m, gestiegen 6 cm; Magau 4.10 m, gestiegen 8 cm; Mannheim 3.55 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

En gros, en détail Versandn. auswärts

Als Spezialgeschäft beste Bezugsquelle für Verlobte in soliden sächsischen und Schweizer Wäschestickereien, Klöppelarbeiten, Milieux, Decken, Häkelarbeiten usw. Oscar Beier, Karlsruhe (Baden), Kaiserstr. 174. Gegründet 1877 Mitgl. d. Rabattsparrv.

Stets Neues

bringt der Anzeigenteil für die Leser der Karlsruher Zeitung. Besuchen Sie sich bitte bei Einkäufen auf das Angebot.

Todes - Anzeige.

Heute vormittag verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Geheimer Medizinalrat

Dr. Isidor Lindmann

im nahezu vollendeten 67. Lebensjahre.

Mannheim, den 17. Dezember 1910.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Lefo geb. Lindmann,
Anna Lindmann,
Dr. Robert Lindmann, Gerichtsassessor,
Dr. med. Karl Lindmann,
Gustav Lefo.

9.87

Die Beerdigung findet Montag den 19. Dezember, vormittags 11^{1/2} Uhr, vom Portale des israelitischen Friedhofs aus statt.

Todes - Anzeige.

Tiefbetrubt teilen wir hierdurch mit, daß

Herr Joh. Jos. Grether

von 1872 bis 1906 Bürgermeister unserer Stadt

heute sanft entschlafen ist. Getragen von dem Vertrauen seiner Mitbürger, hat der Verstorbene sein ganzes Leben der einen Aufgabe gewidmet, die Interessen unserer Stadt zu fördern und zu schützen. Das Gedächtnis an ihn wird unauslöschlich in der Geschichte Lörrachs bewahrt bleiben.

Lörrach, den 16. Dezember 1910.

Namens des Gemeinderats:

Dr. Gugelmeier,
Bürgermeister.

9.65

Delikatesse - Körbe

hübsch arrangiert in allen Preislagen.

Malossol-Kaviar von direktem Bezuge,
Hummern, lebend und gefocht,
Austern, echte Natives,
Fluß- u. Seefische aller Art (Weihnachtskarpfen),
Fisch-Büchereien, -Konserven und
Marinaden,
Gänselberterrinen und -Pasteten,
echte Straßburger,

Schinken, mild gesalzen, das feinste,
Bäck-Artikel in nur besten Qualitäten
Schokolade und **Biskuits**,
Marmeladen und **Konfituren**,
Konserven (Obst und Gemüse),
Süd- und Dessertfrüchte,
Weine, weiß u. rot, aus ersten Kellereien
Punschessenzen, echt Schweden, Sellner,
Nienhaus, Bols etc.,
Liköre u. **Sekt** der bekannten best. Marken

empfehlen
in größter Auswahl

9.60



Jean Kissel



Kaiserstr. 150

Hoflieferant

Telephon 335

Vorausbestellungen auf Delikatessekörbe, Fische, Geflügel erbitte frühzeitig.

Rabattmarken.

Prompter Versand.

Japan-, China- und orient. Waren.

Wilkendorfs Importhaus, Passage 13-15. Inh.: Friedrich Wilkendorf

beehrt sich zum Besuch seiner reich ausgestatteten

Weihnachts - Ausstellung

ergebenst einzuladen und empfiehlt sein großes Lager von

ff. Porzellanen: Tassen, Teller, Service für 1 bis 12 Personen, Teekannen, Vasen, Bowles, Dosen, Wandplatten; Lackholzwaren: ff. bemalte Gebrauchsgegenstände; Bronzen, Cloisonnes, Satzumas, Stickereien, Paravents, Portieren, auch aus Bambus mit Glasperlen, ff. Muster, Bambuskörbe; Papierkörbe etc., Tempelkörbe für Blumendekoration, Reisekörbe; Syrische Möbel: Taburets, Tische, Schränke, Sessel, Koranstände, Tischgestelle mit Metallplatten, geschnitzte japanische Möbel, Fingerspülbowles, China-Blackwoodständer, Bambus-, Rohr- und Holzmöbeln, Matten für Tisch und Böden in allen Größen, Dekorationen, Shawls, Nippes, Papierservietten, 100 von 75 Pf. an, ff. Tees. Als Neuheit: Luxus-Arbeitskörbe aus südamerikanischen Gürteltieren. Seidene Damen- und Herren-Jacken und lange Mäntel, wattiert, sehr fein und mollig. 9.869.2.2

AUGUST SAUERWEIN

erstes und ältestes

Pelzwaren - Spezialgeschäft

Kaiserstraße 170

(zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal)

Telephon 1528

empfehlen in großer Auswahl

alle Neuheiten der Pelzmode von billiger bis zur feinsten Qualität

große Auswahl in Pelz-Jacketts u. Pelz-Röcken für Herren

Anfertigung von Pelz-Jacketts für Damen, sowie Pelz-Mäntel für Herren und Damen nach Maß in feinsten Ausführung. 9.114

Pelz - Vorlagen und -Decken

Anfertigung aller Sonderbestellungen.

Auswahlsendungen auch nach auswärts bereitwilligst.

Großherzoglich Badischer u. Königlich Schwedischer Hoflieferant

FRIEDRICH BLOS

340.2.1 F. Wolff & Sohns Détail-Parfümerie

Kaiserstrasse 104, Herrenstraße-Ecke Fernsprecher 203

Moderne Schmuck - Gegenstände, Fächer jeder Art, Luxus-, Galanterie-, Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel, Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.

Waldstrasse 16/18

COLOSSEUM

Telephon 1938

Das sensationelle Weihnachts-Attraktions-Programm

vom 16. bis inkl. 31. Dezember 1910.

The 2 Etenna's, Perche-Akt.

Friedel Brianelli, moderne Soubrette.

Belloni's konkurrenzloser Dressur-Akt mit seinen radfahrenden Papageien.

Tom Bradley and Okato, Perspektive-Doppel - Handschatten - Pantomimen-Novität.

Samstag, den 17. Dezember

abends 8 Uhr

Vorstellung

Les 3 Moreaux, phänomenale equilibrist.

Neuheit.

Keeley Bros, sensationeller amerik. Sport-Akt.

Jean Paul, beliebter Komiker.

Franz Steidler, Bauchredner.

Der Kinematograph. Hervorragende Bilder-Serien. 9.39

Sonntag, den 18. Dezember

Zwei Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.



HOFJUWELIER

Ludwig Bertsch

KARLSRUHE

Kaiserstraße 165 — Telephon 1478

Brillantringe

Feine Juwelen

Gediegene

Gold- und Silberwaren

Eigene Werkstätte. 9.761

Auszeichnungen:

Chicago 1893 — Straßburg 1895

Paris 1900.

Hervorragendes Lager

in goldenen

Trauringen verschiedener Ausführung, Herren- und Damenringen mit Farbsteinen, Siegelringen, Damen- und Herren-Uhrketten, Seidenband-Chatelaines, Gliederarmbändern, Broschen, Autonadeln, Hutnadeln, Plastronnadeln, Manschetten-, Brust- und Westknöpfen in verschiedensten Preislagen, Platina-Uhrketten und Colliers mit Perlen, Colliers mit Anhängern, Broschen u. Ringe mit feinen Halb-Edelsteinen.

Sonntags vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet.